

nen. Die wirklichen Lösungen sind einfacher und überzeugender. Statt die historischen Gegebenheiten zu untersuchen, wählt Heene wiederholt den Weg von Ideenvergleichen, die er anhand von Skizzen oder Modellen zu subjektiven Entscheidungen auswertet (S. 45, 58, 68, 75, 77). Hinter allen Ausführungen und den teilweise suggestiven Gedankengängen steht der Anspruch, einzig in dieser Art vorstellbare Bauabläufe herausgefunden und bisher unbekannte Geheimnisse (S. 40) enträtselt zu haben. Immer wieder behauptet Heene, daß mit dieser Studie die wirklichen Vorgänge „belegt“ (S. 42), „nachgewiesen“ (S. 76), „aufgedeckt und nachvollzogen“ (S. 49) worden seien. Der Baubestand, die römischen Bauepflogenheiten und nicht zuletzt die Ergebnisse der bisherigen wissenschaftlichen Forschungen widersprechen jedoch den ausgefallenen und spektakulären Hypothesen, die in diesem Buch mit großer Selbstverständlichkeit dem Leser als antike Baustellenpraxis präsentiert werden. Und darin liegt die Verantwortungslosigkeit einer solchen Publikation gegenüber einem Laienpublikum, dem die Möglichkeiten einer kritischen Prüfung nicht unbedingt an die Hand gegeben sind.

JÜRGEN J. RASCH
Institut für Baugeschichte
Universität Karlsruhe

Synagogen in Deutschland. Eine virtuelle Rekonstruktion; Bearb. Marc Grellert u. a. [anlässlich der Ausstellung der TU Darmstadt, Fachgebiet CAD in der Architektur, in der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland in Bonn; Realisation Institut für Auslandsbeziehungen e.V., Stuttgart]; Basel: Birkhäuser 2004; 159 S., zahlr. SW- und Farbabb. und Pläne, 1 DVD; ISBN 3-7643-7034-3; CHF 62,-

Stefan Fischbach, Ingrid Westerhoff (Bearb.): „... und dies ist Pforte des Himmels“. Synagogen Rheinland-Pfalz – Saarland, hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz mit dem Staatlichen Konservatorenamt des Saarlandes und dem Synagogue Memorial Jerusalem (Gedenkbuch der Synagogen in Deutschland, 2); Mainz: Philipp von Zabern 2005; 490 S., zahlr. SW- und Farbabb.; ISBN 3-8053-3313-7; € 45,-

Horst F. Rupp: Streit um das Jüdische Museum; Würzburg: Königshausen & Neumann 2004; 193 S.; ISBN 3-8260-2966-6; € 19,80

Der jüdische Beitrag zur europäischen Kultur rückt in den letzten Jahren immer stärker ins Bewußtsein und wird wieder Gegenstand der Forschung. Die anzuzeigenden Bücher spiegeln die Facetten der derzeitigen Forschungsinteressen.

Die modernste Herangehensweise wird an der Technischen Universität Darmstadt demonstriert. Hier werden während des Dritten Reichs zerstörte Synagogen dokumentiert und virtuell rekonstruiert. Das Projekt war 1995 aus einer studenteni-

schen Initiative zur Rekonstruktion der Frankfurter Synagoge heraus begonnen worden, ist dann in die große Bonner Ausstellung im Jahr 2000 gemündet und führte letztlich zu dieser Publikation. Aus Plänen und alten Fotografien wird die Architektur im Computer Stück für Stück wieder zusammengesetzt und farbig gefaßt. Die beiliegende DVD erlaubt es, virtuell die Synagoge von allen Seiten zu betrachten und auch im Innern auf und ab zu gehen. Die CAD-Rekonstruktionen leisten zweierlei: Zum einen ist die exakte Durchbildung aller Architekturteile zuverlässiger als bisher dargestellt, weil der gesamte Aufbau wie bei einem Modellbau bis zum letzten Winkel durchexerziert werden muß. Zum anderen ist der Versuch der farblichen Rekonstruktion der Architekturteile (inkl. Wänden und Gewölben, ausgenommen figurliche Malerei) besonders faszinierend, weil dadurch die Synagogen eine ganz andere Lebendigkeit als gewohnt erhalten, waren sie bislang doch vornehmlich aus Schwarzweiß-Fotos bekannt. Die Farbigkeit wurde in einem aufwendigen Prozeß rekonstruiert, vergleichbar der *oral history*: Originale Pläne wurden ausgewertet, vergleichbare erhaltene Synagogen betrachtet und insbesondere Zeitzeugen befragt. Vielfach kamen nämlich jüdische Gemeindeglieder der Vorkriegszeit wieder zusammen, um in Diskussionen mit den Architekten spezifische Detailprobleme der Synagogen zu lösen. Der Wert dieser Rekonstruktionen liegt damit in einer Kombination zweier denkbar gegensätzlicher Methoden, der exakten konstruktiven und der erzählerisch-darstellenden.

Während die virtuellen Rekonstruktionen den großen, durchweg zerstörten Synagogen des 19. Jahrhunderts gelten, ist das Ziel des Synagogenbandes Rheinland-Pfalz – Saarland, eine möglichst flächendeckende und lückenlose Dokumentation aller Synagogengebäude einer begrenzten Region zu schaffen. Der Band erschien in der Reihe der „Synagogengedenkbücher“, einer Reihe, die von Meier Schwarz und dem Synagogue Memorial Jerusalem initiiert worden ist (bereits erschienen: Nordrhein-Westfalen; Folgebände: Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, neue Bundesländer; weitere Bände in Planung). Der Blick auf die Synagogenbauten in Rheinland-Pfalz zeigt, daß das jüdische Leben in Deutschland vielfältiger gewesen ist als man es sich je vorgestellt hat. Natürlich sind die alten jüdischen Gemeinden und ihre Bauten in Speyer, Worms und Mainz hinlänglich bekannt. Diese Gemeinden wurden am Ende des Mittelalters „aufgelöst“, d. h. vielmehr ihre Geschichte endete in Pogromen und Vertreibungen. Doch bald kam es wieder zu einem Zuzug von Juden, vornehmlich aus Osteuropa, die nun, im alten Reich unter besonderen Formen obrigkeitsstaatlicher Duldung lebten. In dieser Zeit, von ca. 1650 bis 1800, gab es mehrere hundert jüdische Gemeinden in der Region, deren Blüte im 19. Jahrhundert nachließ, als die Landjuden in die Städte übersiedelten. Diese Vielfalt der kleinen jüdischen Gemeinden mit einfachen Synagogen, Mikwen (Reinigungsbädern), Schulen und Friedhöfen ist erstaunlich breit erhalten dank meist nicht schonender zweckfremder Nachnutzungen. Eine zweite Facette jüdischen Lebens wird hier erlebbar, die man für längst untergegangen hielt.

Nach allgemeinen Einführungen, darunter Salomon Korn's inzwischen mehrfach wiederabgedruckter Einführung in Wesen und Architektur der Synagoge, einer

Geschichte der Juden (Franz-Josef Heyen, S. 19–46) und einer Baugeschichte der Synagogen der Region (Ingrid Westerhoff, S. 47–64) werden alle Bauten dokumentiert. Dabei wurde Wert auf Vollständigkeit und ausführliche Belege der vielen ortsspezifischen und grauen Literatur gelegt. Auf den ersten Blick befremdet es, daß viele Bauten weder durch Zeichnungen noch Fotos dokumentiert wurden, doch dies entspricht dem typischen Befund: Jüdische Geschichte wurde von außerjüdischen „Mitbürgern“ nur wenig wahrgenommen.

Die Lücke, welche die Juden hinterließen, wurde lange gar nicht bemerkt. Deutsches Nachkriegsleben wucherte über jüdische Einrichtungen, nahm Synagogenräume für sich in Besitz, vollkommen legal, d. h. in Übereinstimmung mit deutschen Gesetzen und sogar Einrichtungen des Staates Israel, der sich um die jüdischen Hinterlassenschaften in Deutschland kümmerte. Meist erst in den 1980er Jahren regte sich neues Leben, wurden Synagogenräume freigeräumt und restauriert. Es entstand die Frage nach einer neuen adäquaten Nutzung und, wer diese wie ausführen dürfte? Einen solchen Fall in der deutschen Provinz dokumentiert Horst F. Rupp mit seiner Darstellung des Streits um das Jüdische Museum Creglingen, wo verschiedene Begriffe der Gedenkkultur aufeinandertreffen. Das Buch besteht im wesentlichen aus der Sammlung von Zeitungs- und Zeitschriftenartikeln der Jahre 1998 bis 2001, die den Fall Creglingen als exemplarischen Fall für jüdische Museen in Deutschland erscheinen lassen.

JÜRGEN KRÜGER
Universität Karlsruhe

Medieval Italy. An Encyclopedia, hrsg. von Christopher Kleinhenz. Associate editors: John W. Barker, Gail Geiger, Richard Lansing (*The Routledge Encyclopedias of the Middle Ages*, vol. 9); 2 Bde. New York, London: Routledge 2004; XXX, 1290 S.; ISBN 0-415-93929-1; \$ 205,-

Das Werk ist Teil einer seit 1993 erscheinenden Reihe, die ursprünglich den Titel *Garland Encyclopedias of the Middle Ages* trug und einerseits mehrere thematisch orientierte Bände aufweist (Medieval Archaeology; Trade, Travel, and Exploration in the Middle Ages; Medieval Jewish Civilization), sich vor allem aber bestimmten Ländern oder Regionen widmet; so sind bereits Bände erschienen zu Medieval Scandinavia (Bd. 1, 1993), Medieval France (Bd. 2, 1995), Medieval England (Bd. 3, 1998), Medieval Germany (Bd. 6, 2001) und Medieval Iberia (Bd. 8, 2003).

Die jetzt vorliegenden, schon rein äußerlich sehr imposanten beiden Bände, die fast 1300 Seiten im DIN A 4-Format aufweisen, wollen umfassende Informationen zum mittelalterlichen Italien liefern. Eine international zusammengesetzte Gruppe von 192 Autoren vorwiegend aus den USA, aber auch Großbritannien, Italien, Deutschland und anderen Ländern, behandelt das Thema in rund 1000 alphabetisch geordneten, namentlich gezeichneten Artikeln; die zeitlich frühesten Einträge finden